

Neue bakterielle Krankheit an Aprikosen- und Pflaumenbäumen

Olivier Cazelles und Santiago Schaerer, RAC

Die bakterielle Fleckenkrankheit der Kernobstbäume stellt weltweit eines der grössten Pflanzenschutzprobleme in Prunus-Obstanlagen dar. Ausgelöst wird die Krankheit durch den Quarantäneschadorganismus *Xanthomonas arboricola* pv. *Pruni* (Xap). Im Anschluss an die Zustellung verdächtiger Proben durch das «Laboratoire phytosanitaire cantonal valaisan» bestätigte Agroscope RAC Changins in Zusammenarbeit mit dem Diagnoselabor der Agroscope FAW Wädenswil im Jahr 2005 die Krankheit auf Aprikosen- und Japanischen Pflaumenbäumen. Alarmzeichen von Xap in einer Parzelle sind zahlreiche eckige Nekrosen auf den Blättern, die vergilben und vorzeitig und sehr schnell abfallen. Auf den Früchten stellt man nekrotische, dellenförmige Flecken fest, die kleine abnormale Verkorkungen, ja sogar harzartige Absonderungen aufweisen können.

Ein erster Bakterienverdacht im Wallis im Jahr 2002 wurde 2005 durch die bakteriologischen Labors von der RAC und FAW bestätigt. Davon betroffen waren eine Parzelle mit japanischen Aprikosenbäumen und zwei Parzellen mit japanischen Pflaumenbäumen, alle aus der Gegend von Martigny. Auf diesen unter zehn Jahre alten Parzellen werden mehrere Sorten angebaut.

Pfirsich- und Japanischer Pflaumenbaum besonders stark betroffen

Weltweit ist die bakterielle Fleckenkrankheit in den Produktionszonen von Kernobst stark verbreitet. Am stärksten davon befallen sind der Pfirsichbaum (*Prunus persica*), der Japanische Pflaumenbaum (*P. Japonica* und *P. salicina*) und der Aprikosenbaum (*P. armeniaca*). Die anderen Prunussorten sind gegenüber Xap kaum anfällig und weisen nur selten Schädigungen auf. Bei den anfälligen Prunusarten verursacht die Krankheit hauptsächlich die folgenden drei Schadbilder:

- Starker vorzeitiger Laubfall, der zur Schwächung des Baums führt und sich störend auf die Holzreife sowie die Reservebildung für das darauf folgende Jahr auswirkt.
- Vor allem beim Japanischen Pflaumenbaum sind häufig Geschwüre, Holzsprünge und andere Missbildungen zu beobachten.
- Die Krankheit wirkt sich auch bei den Früchten aus; bestenfalls werden diese deklassiert, können aber in der Regel nicht mehr verkauft werden.

Die durch Xap in den Jahren 2000 und 2001 im benachbarten Frankreich (hauptsächlich Costières du Gard, Drôme und Lot-et-Garonne) angerichteten Schäden waren beträchtlich. Die Japanischen Pflaumen und die Pfirsiche zahlreicher Parzellen konnten wegen der Intensität der Symptome nicht vermarktet werden.

Anbautechniken überprüfen

Zum Glück ist die aktuelle Lage im Wallis nicht so schlimm wie diejenige im Süden Frankreichs. Das Risiko von Xap erfordert vernünftige Anbautechniken. Die heutigen und zukünftigen Obstanlagen müssen im Hinblick auf die Sortenanfälligkeit gegenüber Xap überdacht werden. Prophylaktische Massnahmen und die Durchführung von Arbeiten wie das Schneiden oder die Zufuhr von Wasser und Mineralsalzen müssen geprüft werden (unter anderem soll darauf geachtet werden, dass die Werkzeuge desinfiziert werden und das Laub nicht begossen wird). Zur Zeit stellt Kupfer die wirksamste Bekämpfungsmethode dar.